mit den chinesischen Ministern über die Landreise. Auch Herr von Loczy war bereits mit reichen Sammlungen von seinem Ausfluge auf dem Poyang-See nach Schanghai zurückgekehrt und wußte viel zu erzählen von der Unfreundlichkeit und feindseligen Gesinnung der Chinesen des inneren Reiches. An einem bösartigen Fieber erkrankt, war er ausschließlich auf die Hilfe und Unterstützung der katholischen Missionäre angewiesen gewesen. Gänzlich erschöpft, erreichte er nach einer mehrwöchentlichen Tour theils zu Schiffe, theils zu Land wieder Schanghai. Ich benützte die Zeit bis zum Eintreffen des Grafen zu einer vollständigen Triangulirung der hervorragendsten Objecte und der Umgebung von Schanghai und berechnete in Folge eines Ansuchens des Tautai den Flächeninhalt des Settlements-Territoriums. Die Tage verflogen bei der Arbeit, die Abende in der angenehmen Gesellschaft meiner Freunde in den Clublocalitäten oder auf dem Privat-Observatorium Dr. Little's.

Endlich traf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Grafen Széchenyi ein. Erwartungsvoll ob des Ausganges seines Bestrebens, die chinesische Regierung für ein solches großartiges Reise-Unternehmen zu gewinnen, gespannt auf die Eindrücke, welche der Graf aus der kaiserlichen Residenz und den Conferenzen mit so hochgestellten Männern empfangen und mitbringen mußte, stand ich am Landungsquai. Eine leichte Rauchwolke lagerte in weiter Ferne über dem Wusung-River. Bald erblickte ich den qualmenden Schlot des aus dem Flußbuge hervorsteuernden Dampfers. Eine Viertelstunde später rasselte der Anker des Schiffes in die Tiefe. Graf Széchenyi war mit dem Resultate seiner Reise nach Peking zufrieden und hoffte das Beste für die Zukunft.